

Ambitionierterer Aussenseiter

BRÄMIS | Im Zweikampf zwischen Oskar Freysinger und Christian Varone geht oft vergessen, dass mit Christophe Clivaz noch ein dritter Kandidat aus dem Bezirk Sitten Staatsrat werden will.

SEBASTIAN GLENZ

Seine Chancen, gewählt zu werden, sind aufgrund der starken Konkurrenz und der Bezirksfrage dementsprechend gering, dennoch ist Clivaz zuversichtlich. «Mit meiner Kandidatur kann ich meine Ideen und Vorschläge einbringen, wie sich das Wallis positionieren könnte.»

«Varone und Freysinger sind sich sehr ähnlich»

Clivaz will den Wechsel, das zeigt sich auch an seinem Wahlmotto: «Wagen wir den Wechsel: für ein offenes, urbanes und respektvolles Wallis». Die spezielle Kombination in Sitten bekommt aber der Grünen zu spüren. «Die Medien stürzen sich vor allem auf das Duell Freysinger - Varone. Bisher habe ich noch nicht die Gelegenheit bekommen, mit den beiden eine Debatte zu führen.» Das sei frustrierend. Hinzu kommt, dass er im Oberwallis kaum bekannt ist. «Viele Oberwalliser wissen gar nicht, dass ich kandidiere. Dabei zeigt sich bei Umweltabstimmungen eigentlich immer, dass das Oberwallis für solche Anliegen sensibilisierter ist als das Unterwallis.» In Sitten hingegen, wo die Grünen die drittstärkste Kraft sind, hat Clivaz mit seiner Partei in jüngster Vergangenheit bereits Erfolge feiern können. «Mit meiner Kandidatur biete ich den Wäh-

lern eine Alternative. Freysinger und Varone sind sich in ihrem Programm sehr ähnlich. Inhaltlich unterscheide ich mich von ihnen sehr. Beispielsweise beim Raumplanungsgesetz», so Clivaz.

Wichtige Themen werden nicht diskutiert

Es würde deshalb Sinn machen, wenn bei einer Annahme des Raumplanungsgesetzes ein Mann in der Regierung sitzen würde, der bereits Lösungen für eine Umsetzung präsentieren kann, meint Clivaz. Für den Tourismusexperten stehen ne-

ben der Raumplanung aber insbesondere die Umweltthemen und der Energiebereich im Mittelpunkt. Und er denkt längerfristig. «Ein Politiker sollte eine Vision haben, er muss wissen, in welche Richtung er gehen will. In naher Zukunft müssen wir Lösungen finden, wie wir mit der Zuwanderung oder dem Klimawandel umgehen wollen. Leider bestimmen aber oftmals kurzfristige Probleme die Agenda.» Dabei seien die Veränderungen, die auf das Wallis zukommen, gross und hätten auch Auswirkungen auf das alltägliche Leben. Dessen sei

man sich oftmals nicht bewusst. «Solche wichtigen Themen kommen in diesem Wahlkampf leider zu kurz», ist Clivaz überzeugt. Trotz der schwierigen Ausgangslage im Bezirk rechnet sich der Professor für Politikwissenschaften am Institut Kurt Bösch in Brämis für die Staatsratswahlen eine kleine Chance aus. Die Unterstützung der Leute sei spürbar.

«Ich biete den Leuten eine echte Wahl»

«Ich bekomme viele positive Reaktionen, dass wir den Mut haben, unsere Sicht der Dinge

zu präsentieren.» Das könnte Früchte tragen, ist Clivaz überzeugt. Er wolle den Leuten eine Wahl bieten. «Ich möchte bei der Gestaltung der Zukunft unseres Kantons mitwirken und den Wallisern mit meiner Kandidatur eine echte Wahl für eine andere Gesellschaft bieten. Eine Gesellschaft, in welcher die ökonomische Entwicklung nicht auf Kosten des Ökosystems geht, in welcher Gleichberechtigung und Gerechtigkeit herrschen und welche sich solidarisch mit der ärmeren Bevölkerung zeigt – hier und andernorts», betont Clivaz.



Der Dritte im Bunde. Neben Oskar Freysinger und Christian Varone kämpft Christophe Clivaz im Bezirk Sitten um den Einzug in die Regierung. Er will die kleine Chance packen.

FOTO WB

Politik | Um das Image des Wallis stehe es nicht zum Besten, sagt Clivaz

«Sind nicht der Wilde Westen»

BRÄMIS | Er präsentiert sich als Alternative – und fordert einen Wertewechsel. Denn Christophe Clivaz ist überzeugt: «Das Wallis von heute hat sich verändert.»

Um das Image des Wallis steht es nicht zum Besten, sagt der Staatsratskandidat. Bei Abstimmungen wie der Lex Weber und dem revidierten Raumplanungsgesetz werde allzu oft der Teufel an die Wand gemalt, ohne dass die Chancen, die solche Veränderungen mit sich bringen, genutzt werden. Denn «im Wallis braucht es einen Strukturwandel, insbesondere im Tou-

rismus», ist Clivaz überzeugt. «Wir haben Mühe zu verstehen, dass der Tourismus eine Industrie ist und dementsprechend wie eine Industrie zu führen ist.» Dass jeder nur für sich schaue, bringe wenig.

Offen über die Zukunft debattieren

Das Wallis habe sich verändert. Lösungen, die in den Fünfziger- und Sechzigerjahren erfolversprechend waren, müssten angepasst werden. Auch vom Bergbahnenmythos müsse man sich langsam verabschieden. Zwar sei der Skitourist immer noch ein wichtiger Gast. Das Angebot müsse aber stark ausgeweitet

werden, vor allem der Sommertourismus gestärkt werden, beispielsweise mittels Wandertourismuskonzepten. Gastronomie- und Wellnessangeboten. Integrierte Modelle hätten Zukunft. Bei den Stationen fehle oftmals auch die Selektion. Man könnte sich besser positionieren, wenn man gezielt spezielle Kundensegmente anspreche. Und Clivaz gibt zu bedenken, dass «das Wallis urbaner geworden ist. Heute leben bereits 70 Prozent der Bevölkerung in einer urbanen Umgebung.» Man könne also nicht weiterleben, als ob die natürlichen Ressourcen, vor allem der Boden, unendlich wären. «Wir müssen die

Raumplanung überdenken und die urbanen Gebiete verdichten, indem wir wirtschaftliche Aktivitäten, Wohnen, Mobilität und Freizeit sinnvoll koordinieren und damit Landwirtschaftsland und Naturgebiete bewahren.» Bei der Ausenperspektive auf das Wallis habe man oft das Gefühl, dass es sich um den Wilden Westen handle. «Doch es gibt im Kanton nicht nur Leute wie den Immobilienkönig Jean-Marie Fournier oder den FC-Sitten-Präsidenten Christian Constantin.» Man müsse offen über die Zukunft debattieren. Diesbezüglich sieht sich Clivaz als die einzige Alternative.

gse

CHRISTOPHE CLIVAZ

Zum dritten Mal in ihrer noch jungen Geschichte präsentieren die Grünen Wallis einen Kandidaten für den Staatsrat.

Christophe Clivaz ist in Venthône aufgewachsen und lebt heute in Sitten. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Als Professor für Politikwissenschaften am Institut Universitaire Kurt Bösch in Brämis lehrt und forscht er auf dem Gebiet des Tourismus und der Organisationsführung. Vorher arbeitete er an der Fachhochschule in Siders.

Der 43-jährige Clivaz kandidierte bereits 2007 für den Ständerat, ist seit vier Jahren für die Grüne Partei Mitglied der Sittener Stadtregierung und wurde im Herbst mit einem sehr guten Ergebnis wiedergewählt. Clivaz gilt als ausgewiesener Experte auf den Gebieten Raumplanung und Tourismus. Der Unterwalliser stellt seine Wahlkampagne unter das Motto: «Wagen wir den Wechsel: für ein offenes, urbanes und respektvolles Wallis».